

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Wesfchäftsstelle: Delbrücke Nr. 5.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Unstreites Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herkunftsäger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 203.

Dienstag den 16. October.

1894.

Die Liberalen und der Kampf gegen die Umsturzparteien.

Ueber die Vorschläge zur Stärkung der Staatsgewalt gegenüber den Parteien, welche grundsätzlich oder thatsächlich die bestehende Gesellschaftsordnung bekämpfen, sind bisher nur vereinzelte und wenig zuverlässige Nachrichten an die Öffentlichkeit gekommen. Und darunter meist solche, von denen im Voraus angenommen werden muß, daß sie im Reichstage die Zustimmung nur einer kleinen Minderheit finden würden. Bedenklicher noch, als der sachliche Inhalt dieser Vorschläge war es, daß diejenigen, welche dieselben beantworteten, es mit der eingeladenen oder offenkundigen Tendenz thaten, etwaige Vorlagen dieser Art zum Ausgangspunkt einer Umgestaltung der Zusammenfassung des Reichstags zu machen. Für die eifrigsten Befürworter dieser Maßregeln gegen die Umsturzbestrebungen waren dieselben offenbar nur das Mittel, eine Auflösung des Reichstags zu provociren und einen neuen Reichstag zu Stande zu bringen, in welchem die alten Kartellparteien mit Hilfe der Agrarier, Hochschulzöller und Antisemiten die Mehrheit für sich haben würden. Schon vor Monaten hat das Prebtorium der nationalliberalen Partei zugegeben, daß eine einmalige Auflösung des Reichstags voraussichtlich nicht ausreichen werde und daß schließlich, wenn die Wählerkraft nicht Vernunft annehme, nichts übrig bleiben würde, als durch eine Abänderung des Wahlgesezes, d. h. durch einen Staatsstreik, die Wählerkreise der Regierung zu verbessern. Wie die Dinge liegen, ist es überflüssig, die Erörterung darüber fortzusetzen, ob diese Maßschläge ernst gemeint oder nur der Dekoration anderweitiger Pläne waren. Die Beratungen im preussischen Staatsministerium über diese Fragen sind in der Schweiz und ehe die Ergebnisse derselben vorliegen, ist es nutzlos, den Preßkrieg fortzusetzen. Selbster Beise aber hält es ein nationalliberales Blatt — wir meinen die „Köln. Ztg.“ — für angezeigt, sich darüber zu verwandeln, daß die Mitglieder und Blätter der freisinnigen Vereinigung so naiv sind, die Ablehnungen früherer Jahre anzugraben, d. h. an die ablehnenden Beschlüsse des Reichstags aus der Mitte der 70er Jahre zu erinnern. Es ist das, unseres Wissens, nur in einem Falle geschehen, d. h. bezüglich der angeblich beabsichtigten Abänderung der gegenwärtigen Fassung des § 130 des Strafgesetzbuchs, welche der Reichstag im Jahre 1876 einstimmig abgelehnt hat. Weshalb daraus gerade der freisinnigen Vereinigung ein Vorwurf gemacht wird, ist unverständlich, selbst freiservative Zeitungen, z. B. die „Schl. Ztg.“ haben die damaligen Verhandlungen im Reichstage recapituliert und die Erklärungen des freiservativen sächsischen Abgeordneten, Generalstaatsanwalts Dr. v. Schwarze, und des konservativen Landraths, jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Herrn v. Puttkamer, angeführt. An dessen dieser besondere Fall ist, wie es scheint, nur als Beispiel angeführt, um die ablehnende Haltung der Mitglieder und der Zeitungen der freisinnigen Vereinigung zu illustriren und daran die Frage zu knüpfen, ob die Liberalen gesonnen seien, die sozialdemokratischen und anarchischen Aufwiegler und Heber mit derselben „Hochachtung“ zu behandeln, wie die Führer der staatserkaltenden Parteien? Diese Fragestellung ist zum mindesten ungeschickt, weil die Verneinung der Frage als eine Bestätigung von Ausnahmeregeln gegen Sozialdemokraten und Anarchisten aufgefaßt werden müßte. Gält man sich an das, was nicht in Spanien, Frankreich und Italien, sondern in Deutschland vorgegangen ist, so muß man sagen, daß das „gewerbsmäßige Hezen und Treiben“ in den letzten Jahren viel mehr auf Seiten der Agrardemagogen und Antisemiten, als auf Seiten der sog. Umsturzparteien gewesen ist. Wenn wirklich in einem Theile der Bevölkerung die Ueberzeugung besteht, daß die gegenwärtigen Machtmittel des Staates theils und

zumal in Preußen nicht genügend ausgenutzt werden, theils einer entsprechenden Ergänzung durch die Reichs- und Landesgesetzgebung bedürfen, so beruht dieselbe unserer Meinung nach ausschließlich oder vorwiegend auf dem Einbruch, den das demagogische Treiben der Agrarier und ihrer antisemitischen Bundesgenossen hervorgerufen hat. Wird nachgewiesen, daß es möglich ist, dem Mißbrauch der Presse, des Vereinswesens und des Versammlungsrechts zu steuern, ohne den zutreffenden und berechtigten Gebrauch dieser Mittel zur Vertretung politischer Ueberzeugungen zu beschränken, so lehnen die Liberalen diese Discussion nicht ab. Bisher aber ist das nicht geschehen. Die Vorschläge, welche in der Öffentlichkeit bisher gemacht und discutirt worden, sind, unserer Ansicht nach, nicht diskutabel. Und das ist es, was die Mitglieder und die Presse der freis. Vereinigung ausgesprochen haben. Wenn das „unermartet“ ist, der ist eben von falschen Voraussetzungen ausgegangen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Nationalitätenstreit in Oesterreich treibt wunderbare Blüten. Die paar Slovenen in Steiermark hatten schon lange auf die Errichtung eines slowenischen Gymnasiums in Gills gedungen. Zur Uebertragung der Deutschen befindet sich nun in den Vorbervoranschlag, der am Dienstag dem Abgeordnetenhaus zugehen wird, ein Votum für die Erfüllung des slowenischen Wunsches. Die deutsche Linke hat sich alsbald mit der Sache befaßt und soll, nach der „Wos. Ztg.“, beschlossen haben, die Errichtung der slowenischen Anstalt rundweg abzulehnen. Dagegen erklärt ein Communis der vereinigten deutschen Linken, der Vorstand der deutschen Linken sei bisher ebensowenig, wie der Club selbst, in der Lage gewesen, über die Angelegenheit des Gills Gymnasiums einen Beschluß zu fassen, weil drei Vorstandsmitglieder durch Abwesenheit und Krankheit verhindert gewesen seien, an den Beratungen theilzunehmen und der Club erst am 15. October zur ersten Beratung zusammentreten werde. Sicher ist, daß bereits hinter den Coulissen Verhandlungen stattgefunden haben, um den Stein des Anstoßes für das Koalitionsministerium fortzuräumen. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist am Freitag in Wien eingetroffen. — Zur ungarischen Kirchenpolitik erklärte Justizminister Szilagyi, der zum Ehrenbürger von Preßburg ernannt worden ist, in einer Rede im dortigen Rathhaus, daß die Regierung an der freien Religionsübung und der Reception der Israeliten festhalte. Er hoffe, das Magnatenhaus werde sich den schwerwiegenden Motiven nicht länger verschließen, damit die Kirchenpolitik zu einem Ruhepunkt gelange. Der Liberalismus müsse jederzeit der Polarstern jeder ungarischen Politik sein. Die Unabhängigmachung des Staates von der Kirche und die Gleichstellung aller Kirchen müsse die Basis der weiteren Entwicklung sein. Dem ungarischen Abgeordnetenhaus legte der Präsident am Sonnabend die Beschlüsse des Magnatenhauses über die kirchenpolitischen Vorlagen vor. Der Gegenwurf über die freie Religionsübung kommt in der nächsten Sitzung schon zur Beratung.

Italien. Ein neuer Sensationsprozeß als Nachspiel zur Banca Romana-Affäre steht demnächst zu erwarten. Gegenüber anderen Mittheilungen stellt die „Risorma“ fest, daß in dem Prozeß wegen Unterschlagung der im Besitz Tanlonos befindlich gewesenen Dokumente der ehemalige Quasor Felzani, zwei Polizeispectoren und ein Commisar zur verantwortlichen Vernehmung vor den Untersuchungsrichter geladen sind. Die Thatsache der Unterschlagung ist durch die eidlische Vernehmung von Augenzeugen außer Frage gestellt. — Einen anarchischen Scherz hat sich vor einiger Zeit ein Beigeordneter der Neapeler

Gemeindevverwaltung geleistet. Derselbe, Parlani ist sein Name, schrieb in einer müßigen Stunde einen fürchterlichen Drohbrief, natürlich anonym, an seinen Kollegen, den Beigeordneten Grafen Caraciolo. Der Empfänger ließ sofort, nachdem er die haarsträubenden Drohungen gelesen hatte, die Polizei benachrichtigen, und ihren Nachforschungen gelang es, nach zwei Tagen einen Mann namens Bernau zu verhaften, der von dem Vorzimmerbeamten Caraciolo als der Ueberbringer des Briefes erkannt wurde, obgleich er selbst behauptete, mit der ganzen Sache nichts zu thun zu haben. Der arme Bernau sah sich schon mit trauriger Gewisheit auf dem Wege nach einem Zwangswohnis, als der Beigeordnete Parlani auf der Polizei erschien und erklärte, daß er jenen Brief zum Scherz geschrieben und durch seinen Bureaudienst an Caraciolo geschickt habe. Bernau wurde nun sofort in Freiheit gesetzt, aber er hatte, wie begreiflich, nichts Tilgeres zu thun, als den scherzhaften Herrn Beigeordneten und den Beamten, der ihn als Ueberbringer des Briefes erkannt zu haben glaubte, auf Entschädigung zu verklagen.

Türkei. Die Unruhen unter den Albanesen werden immer heftiger. Besonders bestehen sich, wie der „Wos. Ztg.“ gemeldet wird, die Albanesenstämme um Djakovic, die sich wegen Vutrache bekämpfen. Der Stamm der Schalla, vor wenigen Tagen von Djakovic zurückgedrängt, verband sich mit Bajram Aga und Mirat Aga von Boska und bedroht mit 1500 Mann neuerdings Djakovic. Kusum Aga ist nun mit ebenfalls 1500 Männern des albanesischen Stammes der Schofsi den Bewohnern von Djakovic zu Hilfe gekommen. Der Valt des Vilajets von Kossowo sandte Schaban Effendi nach Djakovic, um eine zwanzigtägige Waffenruhe der kriegenden Parteien herzustellen und dann eine dauernde Ausöhnung herbeizuführen.

Sudan. Aus dem Sudan wird gemeldet, daß in Folge von Gerüchten, die über das Erscheinen bewaffneter Derwischbänden bei Kassala verbreitet sind, die dortige Besatzung verläßt wurde, obgleich die bereits ziemlich weit vorgeschrittene Befestigung den Platz hinreichend gesichert erscheinen läßt.

Kongostaat. Aus dem Kongostaat ist Kapitän Dhanis nach seinen siegreichen Kämpfen gegen die Araber am Freitag Nachmittag in Antwerpen eingetroffen, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde. Brüllfelle Blätter bringen nach seinen Mittheilungen bereits lange ergäuzende Berichte über den arabischen Feldzug. Im Wesentlichen wird darin das schon Bekannte bestätigt. Eine Klarstellung enthalten die Berichte über den Tod des Kapitän Ponthier. Wie Dhanis berichtet, ist Ponthier nicht in der Schlacht gefallen. Eine Schaar der Araber Rumatiz war plötzlich an der Schwach besetzten Seite des kongostaatlichen Lagers bei Kassongo erschienen. Ponthier, die Gefahr erkennend, stürzte sich unbewaffnet, nur von den Vorposten gefolgt, den Arabern entgegen; die Araber in Ueberzahl nahmen Ponthier gefangen, aber seine Leute drangen mit solcher Wucht gegen die Araber vor, daß sie Ponthier wieder herausholten, aber nur sterbend; die Araber hatten ihn, da sie ihn nicht lebend behalten konnten, niedergeschossen. Kapitän Dhanis hält nunmehr die arabische Gefahr für beseitigt. Die Araber sind vollständig zerstreut, ihre Führer theils getödtet, theils gefangen in den Händen des Kongostaates; fünfzehn derselben sind noch im Lager zu Lusambo, andere am Unterkongos in Gefangenschaft. Nur noch zwei kleinere Araberhäuptlinge bleiben gelegentlich zu unterwerfen: der am oberen Komani oberhalb Vena-Kamba befehligende Mini-Kati, der über 1000 Gewehre verfügt, und der Sultan von Sibonge, der sich nach Sidosten gewendet hat. Ihre Befestigung ist die Aufgabe des Commandanten Voltaire, des Nachfolgers des Kapitän Dhanis. Kapitän Dhanis hat zwanzig Jarbige aus Manyema nach Belgien mitgeführt.

Die beiden unterworfenen Häuptlinge Pian-Shangha und Said-Ben-Ubedi, von denen der erstere über 10000, der zweite über 6000 Gewehre am Kongo verfügt, ferner den 8 Jahre alten Sohn des kriegsrechtlich erschossenen Häuptlings Gongo-Lutets Nigigi.

Madrika. Die Aufständischen in Portugiesisch-Madrika drangen nach amtlichen Depeschen des britischen Consuls in Lorenzo Marques in die Vorstädte des Hafens, brannten mehrere Häuser nieder und ermordeten sieben zehnjährige Personen. Von dem britischen Kanonenboot „Thrush“ landeten Mannschaften zum Schutz der britischen Unterthanen. — Das der Kannibalisierung in Ostafrika trotz aller Colonialthätigkeit noch kein überwindener Standpunkt ist, lehrt eine Darstellung der „Deutschen Afrika-Post“ über den Sultan Mafanjila von Adjawa, welche i. J. ein Missionar in Nioma dem Major v. Wissmann gegeben hat. Mafanjila war das mächtige Oberhaupt der Wajao am Ostufer des Niassa, der 1884 zur Regierung kam. Anfangs stand er unter dem Einfluß der Wajacheli (Küstenleute) und der Araber, und vermittelte dieser begannen schon die Engländer Einfluß zu gewinnen, als plötzlich die Stimmung des Sultans umschlug, der der erbitterteste Feind der Engländer und der schlimmste Sklavenjäger an groß und Mordbremer im Seengebiet wurde. Wer im Verdacht stand, mit den Engländern die geringste Verbindung zu unterhalten, war verloren. Auf solche einen Verdacht hin erschlug Mafanjila im vergangenen Jahre einen Makwina (Moble der Wajao) eigenhändig und verweigerte sogar dessen Anwesenheit die Herausgabe des Leichnams unter dem Vorwande, daß er das Begräbniß schon selbst besorgen werde. Am nächsten Tage traf er Vorbereitungen zu einem großen Fest, ließ drei Ochsen schlachten und besah, daß deren Fleisch mit dem des Makwina gerstüchelt und gekocht wurde. Zu diesem scheußlichen Gericht wurden Berge von gedämpftem Reis aufgetragen. In hellen Schaaeren waren die Gäste herbeigeleitet, Sklaven, Freie, Küstler und Araber, und langten eben so kräftig zu wie ihr Herr, jedoch ohne — wie dieser — die geringste Ahnung zu haben, wozu fürchtbare Maßzeit sie hielten. Als alle gegessen hatten und nichts mehr übrig war, sprang Mafanjila auf und rief seinen Gästen mit höhnischem Grinsen zu: „Kommt mir nur, Ihr guten Weis! Ich dachte, Ihr würdet aus strengster Ueberzeugung nie Menschenfleisch kosten! Und heute? Heute habt Ihr sogar den Makwina aufgegessen!“ Star vor Grauen blieben die Gäste einige Sekunden ruhig, dann aber erschollen laute Ausrufe des Entsetzens und Efels, und Alles stob auseinander. Von diesem Tage an war das Loos Mafanjilas beschlossen. Mofa, der Sohn und Erbe des Sultans, machte mit den Verschworern gemeinsame Sache und wurde dabei von seiner Mutter auf das Beste unterstützt. Wenige Wochen später ließ Mofa sich gelegentlich der Rückkehr von einem mehrtägigen Jagdausflug durch einen vorausgeschickten Boten bei seinem Vater anmelden und den Wunsch ausdrücken, ihn begrüßen zu dürfen. Dies veranlaßte Mafanjila, seinem Sohne entgegen zu gehen; doch kaum hatte er die Schambo (Hof) seines Hauses betreten, so wurde er durch Mofa niedergeschossen. Mafanjila brach zusammen, Mofa warf sich über ihn und — schmit dem Sterbenden „zur Sicherheit“ mit dem Messer die Kehle durch! Mafanjila starb so durch die Hand des „Thronfolgers“, in gerechter Vergeltung seiner Verbrechen. Mofa setzt das Treiben seines Vaters ruhig fort und denkt nicht daran, seinen Widerstand den Engländern gegenüber aufzugeben.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz ist wenig neues zu berichten. Wie dem „Neut. Bur.“ aus Shanghai gemeldet wird, soll dort ein Gerücht verbreitet sein, nach welchem China Friedensverhandlungen angeknüpft und sich angeblich erboten hätte, die Unabhängigkeit Koreas anzuerkennen, sowie eine Kriegsschadigung an Japan zu zahlen. Dieses Gerücht ist sicherlich unbegründet. Inzwischen droht China eine neue Gefahr aus einem Aufstande in Ostturkestan, soweit sich dieses Land unter chinesischer Herrschaft befindet. Der „Koll. Ztg.“ geht über die dort herrschenden Zustände folgende interessante Schilderung zu: „Die Zustände im chinesischen Ost-Turkestan spotten jeder Beschreibung. Die Bevölkerung besteht aus zwei Stämmen, die nichts als den Glauben gemeinsam haben, sonst aber in Lebensweise, Sitten und Gebräuchen ganz verschieden sind. Die ersteren, die Kirgisen, führen ein Nomadenleben, während die letzteren ansässige turkestanische Mohammedaner sind. Die Kirgisen wohnen hauptsächlich im Bezirk zwischen der russischen Grenze und Kaschgar. Sie werden von ihren eigenen Vögeln, die sich als völlig unabhängig betrachten, regiert. So schnitten sie erst

fürzlich chinesischen Steuern einreiben, die zu ihnen geschickt waren, einfach die Köpfe ab und überbanden sie als ihren Tribut. Die chinesischen Beamten in Kaschgar selbst bestehen ohne Ausnahme aus Mandarinen, die wegen feinerer oder größerer Verbrechen verbannt sind, da der Aufenthalt in Turkestan als eine Art Strafe angesehen wird. Sie betrachten ihr Amt nur als ein Mittel, sich auf jede Weise zu bereichern und so über die goldene Brücke zu den früheren Ehren und Würden zurückzufahren. Die Erpressungen, denen die Einwohner von diesen Beamten ausgesetzt sind, übersteigen alle Begriffe, und es fließt jährlich ein Hundertstel der Abgaben in die Regierungskassen. Es ist kaum zu begreifen, daß eine größere Empörung des schamlos ausgezogenen Volkes so lange auf sich warten läßt. Da jedoch in letzter Zeit die Willkür der Mandarinen immer größer wurde und selbst durch Raub von Frauen und Mädchen die allen Mohammedanern so geheiligten Harem zu verlegen wagte, scheinen die ansässigen Mohammedaner, obwohl sie selbst immer unter den Raubjügen der Kirgisen zu leiden hatten, ihre Hilfe gegen die Unterdrücker angelehrt und Demut, die zum heiligen Kriege gegen die Feinde Mohammeds aufforderten, ausgeschiedt zu haben. In Peking, wo fortwährend Berichte von dem tiefen Frieden, in dem sich das Land befindet, und der Treue der Bevölkerung Turkestans eintreffen, scheint man nicht einmal eine Ahnung von der im Westen drohenden Gefahr zu haben. In all ihren Unterhandlungen mit den Kirgisen, die nicht einmal im Worte die chinesische Oberherrlichkeit anerkennen, haben die Angehörigen des himmlischen Reiches eine nur in China verständliche knetschische Untermüthigkeit gezeigt, da sie glaubten, auf diese Weise die Kirgisen als ein Bollwerk zwischen sich und den vielgeforderten Andrang Russlands zu schieben. Seit der Wegung Kholands durch Russland hat sich die China drohende Gefahr bedeutend vermehrt. Die so einträglichen Raubzüge der Kirgisen in das machtlose Khanat von Kholand hielten hierdurch mit einem Schläge auf, da die Kirgisen aus Erfahrung wußten, daß die russische Regierung nicht mit sich spaßen ließ. Viele der früheren nur an Mord und Plünderung gewohnten Nomaden treten in russische Dienste. Die russische Regierung mag wohl ein Auge zudrücken, wenn diese wilden Söhne der Steppe sich mit ihren freien Brüdern zu einem Raubzuge in chinesisches Gebiet vereinigen. Die letzten Nachrichten lauten jedoch bedeutend ernster, und es handelt sich danach keineswegs um einen kleineren oder größeren Raubzug, sondern um einen Kampf gegen die chinesische Willkürherrschaft.“

Deutschland.

Berlin, 15. October. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren Sonnabend Vormittag von Hubertusstock aus nach Berlin, von wo die Kaiserin sich nach dem Neuen Palais begab, während der Kaiser die Fahrt nach Friesack fortsetzte. Hier fand in Gegenwart des Kaisers die Enthüllung des Denkmals des Kurfürsten Friedrich I. statt. Der Kaiser richtete bei Entgegennahme des Ehrentrunks folgende Worte an die Festversammlung: „Ich trinke diesen Pokal, gestützt mit deutschem Weine, auf das Wohl Brandenburgs mit dem einen Wunsche, daß so lange Gott mir Leben und Kraft verleihe und, solange des Hohenzollernhans besteht, es niemals an der alten hergebrachten Treue der Märker fehlen möge, wenn es darauf ankommt und der Markgraf ruht.“

Der Kaiser unterließ sich nach der Feier auf das Huldbollste mit den Mitgliedern des Denmal-Ausschusses. Nach der Rückkehr aus Friesack nahm Se. Majestät im Laufe des Nachmittags die Vorträge des Staatssecretärs des auswärtigen Marschall von Wiberstein und des Chefs des Militär-Kabinetts, Generaladjutanten, General der Infanterie v. Sahnke, entgegen und empfing dann noch Herrn von Hellendorff-Bebra.

(Ueber die Freitag-Sitzung des Staatsministeriums) ist bisher nur bekannt, daß sämtliche Minister in derselben anwesend waren, und daß die Sitzung volle vier Stunden gedauert hat. Die Repräsentation, daß am Schlusse der Verhandlungen sich wünschenswerthe Einverständnisse ergeben habe, über das Vorgehen gegen die Umsturzbestrebungen im Reich und in Preußen, ist schon deshalb zweifelhaft, weil allem Anschein nach eine Fortsetzung der Beratungen im Laufe der nächsten Woche vorbehalten ist. Allerdings scheint die Hoffnung zu bestehen, daß es gelingen werde, über die dem Reichstage zu machenden Vorlagen eine Verständigung herbeizuführen.

(Ueber das Vorkommen der Konserativen) schreibt die „Danz. Ztg.“: „Der Cultusminister Dr. Boffe, ein konservativer und in religiöser Beziehung durchaus strenggläubiger Mann, hat dem Oberpfarrer Seyffarth in Legniz für die Uebersetzung des Werkes: „Pestalozzi in Preußen“

ein sehr herzliches und liebenswürdiges Dankschreiben überreicht. Herr Dr. Boffe spricht sich darin offen und entschieden für die Forderung aus, „den Lehrern endlich nur das Allernothwendigste vom leiblichen täglichen Brot zu liefern“. Hätte der Cultusminister Herr Stöcker oder Herr v. Hammerstein seiner so freundlichen, die bürocratische Gemeinseitig gänzlich abwerfenden Brief geschrieben, so hätte man das ganz in der Ordnung gefunden. Aber der Oberpfarrer ist unglücklicher Weise entschieden liberal — er gehörte als früherer Abgeordneter der liberalen Vereinigung an — und, was in den Augen mancher Leute vielleicht noch schlimmer ist — er ist Mitglied des Protestantenvereins. Wie kann ein preussischer konservativer Cultusminister einem solchen Manne einen menschlich so herzlichen und warmen Brief schreiben! Der Gedanke an die Willkür eines so abnormen und gegen alle früheren Gewohnheiten verstoßenden Falles kann schlechterdings nicht gefast werden. Da wird in allen mehr oder minder lauten Tönen dem Herrn Cultusminister das Mißfallen der konservativen Presse ausgesprochen. Leuten dieser Art ist es unfaßbar, daß ein Minister auch mit entschieden liberalen Männern wie ein Mensch verkehren und Gedanken austauschen kann. Sie haben nur ein Verständnis dafür, daß der Liberalismus, besonders wenn er den extremen Agrariern entgegen ist, in die Last erklart und auch gesellschaftlich boykottirt wird. Es ist dies eine der häßlichsten Erscheinungen in unserem öffentlichen Leben. Hätte das Bürgerthum in seiner überwiegenden Mehrheit mehr Zusammenhang und mehr Selbstgefühl, so würde den Boykottirern bald die Luft vergehen, ihrem Groll und ihrer Engherzigkeit auf solche Weise Ausdruck zu geben.“

(Der Bierboycott dauert fort.) Der sozialdemokratischen Boycottcommission ist der „ehrliebe Friede“ mit den Brauereibetrieben wieder leid geworden. Nachdem in den früheren Verhandlungen den letzteren aufgegeben worden, die Lüste derjenigen am 16. Mai entlassenen Brauereiarbeiter aufzustellen, deren Wiederanstellung unmöglich sei — wobei der Ausschluß von 25–30 Arbeitern als zulässig bezeichnet wurde — haben die Herr Singer u. Gen. gegen die Verhandlungen abgebrochen, weil die Liste der Ausgeschlossenen 33 Arbeiter umfaßt. Unter einem ehrlichen Frieden verstehen die sozialdemokratischen Führer die rückhaltlose Unterwerfung der Brauereien. Oder sollten die Singer u. Gen. den verführten Arbeiter gegenüber nicht den Muth ihrer Meinung haben?

(Ein Censurstückchen.) Die bekannte Barth'sche Wochenschrift „Nation“ hat vor kurzen eine Sammlung ausgewählter Artikel (von Hammerberger, Wichow, Wommjen, Gildemeister, L. v. Bar L.) veröffentlicht. Auch nach Riga, Moskau und einigen anderen russischen Städten gingen unter Kreuzband einige Exemplare dieser Sammlung. Die Sendungen kamen jedoch nach einiger Zeit mit dem Stempel: „denk zurück. Was die Censurbehörde veranlaßt haben kann, einen Wiederabdruck von Artikeln zu verbieten, nachdem die Zeitschrift, aus der jene Artikel genommen sind, seit vielen Jahren allwöchentlich unbeanstaltet nach Rußland eingekommen ist, bleibt dunkel. Das Verfahren der Censurbehörde ist nur dadurch zu verstehen, daß in dem Inhaltsverzeichnis der Sammlung zwei Titel stehen: „Von Bringen Raprotkin bis zum Justizhäusler Vailant“ und „Wurzeln und Nährboden des Anarchismus“; die dem Censor verdächtig erschienen sein mögen. Der Censor hat vielleicht gefürchtet, in den russischen Boden könnten neue „Wurzeln des Anarchismus“ eingekauft werden. Der Umstand, daß als Verfasser jenes Artikels der auch in Rußland geschätzte Rechtslehrer Professor L. v. Bar genannt ist, scheint den Censor auch nicht stumpf gemacht zu haben. Der Vorgang ist charakteristisch für die Gedankenlosigkeit von Censurbehörden.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a/S., 14. Decbr. (Schwurgericht. Mordprozess Wegstein. (Originalbericht.) In der Zeugenernehmung wurde gestern fortgefahren. Herr Diacomus Nieschmann sollte darüber Auslage machen, wie sich Wegstein beim Konfirmationsunterricht benommen. Zeuge konnte jedoch über denselben nicht sagen, W. war geistig nicht besonders veranlagt, das beweist, daß er aus der dritten Klasse der Volksschule entlassen worden ist. Der Arbeiter Schmidt aus Beesen hat seine Schwester, die ermordete Frau Beder in dem erwähnten Getreidefeld gefunden, der Arbeiter Möbius von hier die ermordete Frau Kramer in der sogenannten wilden Saale auf dem Wege nach Pfaffenborn. Beide sagen aus, daß die Röcke der Frauen über dem Kopf zusammengebunden gewesen und daß an beiden Leichen förmliche Verstimmlungen des Unterkörpers wahrzunehmen waren. Es deutet gerade diese Wahrnehmung auf einen Luftmord hin. Die Leiche der Frau

Handwritten notes in the left margin, including the word 'Handwritten' and other illegible text.

Handwritten text in the left column, continuing from the top page. It discusses medical cases and treatments, mentioning 'Handwritten' and 'Handwritten'.

Handwritten text in the middle column, continuing from the top page. It discusses medical cases and treatments, mentioning 'Handwritten' and 'Handwritten'.

Handwritten text in the right column, continuing from the top page. It discusses medical cases and treatments, mentioning 'Handwritten' and 'Handwritten'.

Advertisement for J. Lewin, Halle a. S., featuring 'Bevor Sie Ihre Einkäufe in Leinen- u. Baumwollwaren...' and 'Bettdruckstoff'.

Advertisement for 'Kirchen- und Familien-Nachrichten' and 'Todes-Anzeige'.

Advertisement for 'Verkäufte schwarze Seide' and 'Bekanntmachung'.

Versteigerung.

Mittwoch den 17. d. M.
 verleihere ich im Casino hierelbst
 1) vormittags 9 1/2 Uhr freiwillig:
 verschiedene Stoffe, Kleidungsstücke
 u. dergl. n.;
 2) vormittags 10 Uhr zwangsweise:
 einen großen Kasten Cigarren, Ci-
 garetten, Tabak, Cigarrenspitzen, 1
 Goldschrank, Meyer's Convent.
 Leique, 2 große Messlaken, 55
 Flaschen Ungarwein, 1 Fasz Jamaica
 Rum, 25 Pfd. Cacao, 1 Petroleum-
 fänder, 1 Meerenstranf, 1 Balken-
 waage mit Gewichten, 30 Schlaf-
 becken 1 Nähmaschine, 1 große
 Partie gute Möbel, Betten u. s. w.
 Merseburg, den 15. October 1894.

Tauschaktz, Gerichtsvollzieher.
 Ein in guter Lage der Stadt Merseburg
 in bestem baulichen Zustande befindliches
Eckgrundstück
 mit Vorgarten und Hof, welches sich zu jedem
 Geschäft eignet, ist unter den annehmbarsten
 Bedingungen baldmöglichst zu verkaufen.
 Wo? laut die Exped. d. Bl.

Kartoffeln,
 blonde und weiße, wassersamend und mehrreih,
 letztere täglich in 1/4 Cr. billigt frei Haus.
Ed. Krauss.

1 Brodofen, 1 Waage, 1 Sopha,
 1 Sofa, 2 Stühle
 preiswerth zu verkaufen
 Leipziger Straße Nr. 66

Stückverkauf in Ziherneddel.
 Sonnabend den 20. d. M., von 10
 Uhr an, können
 1, 2- und 3 Zimmerige Saftkarpfen
 abgegeben werden.
 Ziherneddel, den 14. October 1894.
 Der Gemeindevorstand.

Laden-Vermiethung.
 Ein Laden mit geräumiger Wohnung ist
 zu vermieten, sofort oder 1. Januar zu be-
 ziehen
 Oberbreitstraße Nr. 21.

Ein in besserer Geschäftslage belegener
Laden
 mit zugehöriger Stube zum 1. Januar 1895
 zu beziehen
 Markt 16.

Laden mit oder ohne Wohnung zu ver-
 mieten 1. Januar oder auch
 früher zu beziehen.
 Windberg 7.

Breitstraße 8.
 Eine freundliche Wohnung ist an diese
 Leute, sofort oder später beziehb., zu ver-
 mieten. Preis 135 M.
 Bangner Schulze.

Fremdliche Wohnung
 zu vermieten Stad. 1, 1 Treppe.
 Eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche,
 Keller und Zubehör von jetzt ab zu vermieten
 Markt Nr. 23.

Eine Wohnung mit ein od. zwei Kammern,
 sowie zwei Schlafstellen zu vermieten
 Mühlberg 3.

2. Etage
Markt 10
 ist sofort zu vermieten und zu beziehen.

Wohnung zu vermieten.
 9 Zimmer mit Zubehör und Garten zum
 1. April 1895 oder event. später zu beziehen.
 Tenber,
 Weichenfelder Straße 2.

1 Logis ist zu vermieten und Neujahr
 zu beziehen.
 A. Teinios,
 11 Sigiststraße 22.

Gut möblierte Wohnung
 sep. E. sofort oder 1. Noobr. zu beziehen
 Unterenburg 22, partice.

Sein möbliertes Zimmer mit oder ohne
 Schlafkammer und separaten Eingang i. s.
 vermieten
 gr. Mittere 28, part.

Ein einfach möbl. Zimmer, sep. Eing.,
 zu vermieten. Preis 12 M. monatl. Zu
 erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine möblierte Stube für ein oder zwei
 Herren zu vermieten und sofort zu beziehen
 Unterenburg 26.

Eine freundliche
 aufwändige
 offene
Schlafstelle
 Lindenstraße 10, 2 Tr.

Freundliche Schlafstelle
 Burgstrasse 10.

Wohnung.
 Ich suche sofort ein möbliertes
 Zimmer mit Kammer auf hiesigem
 Neumarkt für einen einzelnen Behen-
 den Herrn auf 3 Monate.
 Teuchert, Pfarrer.

Hermann Winzer,

Holzbildhauer,
 empfiehlt sich zur Anfertigung
 geschnitzter Möbel, Bau- und Kirchenarbeiten,
 Modellen für Bronze und Eisenguß,
 zum Reinigen und Ergänzen von Alterthümern.
 Empfehle gleichzeitig bessere Schnitzereien und
 fertige Gegenstände zur gefälligen Ansicht.
 Gotthardtstr. 16 (Gingang große Ritterstr.-Ecke).

St. Wohn. von ruhigen Leuten sofort oder
 später zu beziehen
 Leitzstraße 10.

Alle Zubehörungen
 werden angenommen und preiswerth gefertigt
 Delgrube Nr. 2.

Wäsche zum Plätten
 in und außer dem Hause wird angenommen von
 Witwe Fehner, Gräßl 15.

Filzschuhe
 und Pantoffeln für Herren, Damen und
 Kinder. Große Auswahl.
 R. Schmidt, Seitenhangel 2.

Plüß, Stausfer, Ritt
 ist das Allerbeste zum Ritten jedweder
 Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr,
 Holz u. s. w.
 Nur acht in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. bei
 Otto Classe, Schmalstraße, und Paul
 Berger, Neumarkt-Drogerie.

Mittwoch auf dem hiesigen Wochenmarkt
 selbst auf Eis einreichend:
 Schellfisch, Cablian, Schollen, Seelisch,
 Brathest 1. Sendung grüne Serringe,
 f. Cappelshie und Kieler Bücklinge,
 Mandeln, Aale, geräucherter Schellfisch,
 Laabspeicunge u. dgl.

Adolf Schmieder aus Halle.
 Stand: vor dem Hause des Herrn
 Zellermeister Bergmann.

Als Schneiderin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause
 A. Feizer, Baugstraße 5
 (Gingang Liefer Keller).

Dank.
 Meine Frau ist lange Jahre an einem
 schmerzhaften Nervenleiden, dagegen alle an-
 gewandten Mittel erfolglos waren. Durch
 Zufall erfuhr ich die Adresse des Herrn Dr.
 med. Volzheim, homöopath. Arzt in
 Düsseldorf, Königstraße 6, und wandte ich
 mich in meiner Noth an diesen. Genanntem
 Herrn gelang es, meine Frau in verhältniß-
 mäßig kurzer Zeit von ihrem Leiden zu be-
 freien, und kann ich nicht unterlassen, ihm
 hierfür meinen warmsten Dank auszusprechen.
 Dankbrief bei Kreisarchiv,
 den 16. Febr. 1894.

Schürzenrester
 ist wieder eingetroffen u. empfiehlt folge billigt
 Wwe. Schröder,
 Oberbreitstraße 4.

Mittwoch früh frischen Schellfisch,
 Kieler Spotten
 empfiehlt
 C. L. Zimmermann.

Engrös. Engrös.
Spielwaaren.
 Untere in diesem Jahre bedeutend ver-
 größerte **Warenausstellung in 10, 25,
 50 Pf.** und **höheren Spielwaaren und
 Puppen** in der 1. Etage unseres Geschäfts-
 hauses ist eröffnet und laden wir Wieder-
 käufer zum baldigen Besuche derselben
 ein.
 (43238)

Gebr. Buttermilch,
 Halle a/S., Landwehrstr. 9.

Saure Sahne,
 ganz vorzüglich, empfiehlt
 Fr. Schreiber's Conditorei.

Hamburger Kaffee,
 feinster, kräftig und schön sämmed, versendet
 zu 60 Pf. und 90 Pf. das Pfund in Postkolis
 von 9 Pfund an zulässig.
 Ferd. Rahmstorf,
 Ottenben bei Garmisch.
 (Ho. 7000).

Noth- und Weißweine

von 70 Pf. an der Flasche in anerkannt nur
 guten Qualitäten, sowie
 ff. Weißwein a Fl. 25 Pf. und
 Heidelbergwein a Fl. 50 Pf.
 empfiehlt
 Richard Schurig,
 Oberbreitstraße 4.

Kindernährzweiback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
 Gustav Schönberger jun.

Wer Husten hat,

verschlucke aber baldigst ein gekauter
 die unabhorrlichen einzig slobor
 wirkenden
Malz-Zwiebel-Bonbons

(E. Busche, Göttingen)
 vorerlaubt über das Mittel nachst. warm em-
 pfehlen werden. - Packete zu 20 u. 50 Pfg. nur bei:
 Oscar Leberl, Burgstraße.

Achtung!

Heute früh geschlachtet!
 Ww. Kolbe, Rostschlächterei.

Robert Heyne's

Kindernährzweiback
 ist der beste und billigste. Außer in meinem
 Geschäft ist derselbe in Ditten 15 Pf. und
 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn Paul
 Berger, Neumarkt-Drogerie.

Brennspritus la,

hochprocentige Waare, empfiehlt billigt
 Richard Schurig,
 Oberbreitstraße 4.

Tanzstunde.

Der Unterricht findet heute Abend in der
 Kaiser Wilhelm's-Halle
 statt.
 K. Ebeling.

Freiwillige Feuerwehr.

Zur Enthüllungsfest des Kaiser
 Friedrich-Denkmal am 18. d. M. treten
 die Mannschaften mittags 12 Uhr auf dem
 Hauptmarkt an.

Bäcker-Gesellschaft.

Donstag den 16. Octbr., nachmittags
 5 Uhr.
 außerordentliche Versammlung.

Groner's Restaurant.

Heute Dienstag
Salzknochen
 mit Klößen und Meerrettig.

Sibold's Restauration.

Morgen Mittwoch Schlachtefest.
Sieber's Restaurant.
 Heute Dienstag Schlachtefest.

Militär-Unterrichts-Institut.

(Gegründet 1851.)
 Stettin, Giebigstraße 1.
 Etwas und geübene Vorbereitung zum
 Einjährig-Freiwillig. Examen. Terminus
 in 6 Monaten. Besondere Prospekt franco.
 Gauthmann a. D. Pflanz.

Zur Feier der Enthüllung

des Kaiser Friedrich-Denkmal.
 Die sehr geschätzten Ehrengäste,
 welche sich nicht an dem vom Markte
 ausgehenden Festzuge zu beteiligen
 wünschen, laden wir ganz ergeben ein,
 sich vor der Stunde der Enthüllungsfest
 im Saale des Kreisshauses ver-
 sammeln zu wollen.

Der Vorstand

d. geschäftsführenden Ausschusses.
 Kops Kops Schmeier Schott Sauer.

Zur Feier der Enthüllung

des Kaiser Friedrich-Denkmal.
 Anlässlich der am nächsten Sonntage
 den 18. October, mittags 11 Uhr, statt-
 findenden Feier der Enthüllung des Kaiser
 Friedrich-Denkmal eruchen wir unsere Mit-
 bürger freundlichst, ihre Häuser in reichen
Flugenschmuck
 zu fassen. Damentlich würden wir diese Bitte
 an die Bewohner des Rathes, der Burg-
 straße, der Ritterstraße, des Gutendammes und
 der Gotthardtstraße, welche der Festzug be-
 rühren und durch die auch der Vertreter Sr.
 Majestät des Kaisers seinen Weg nehmen wird.
 Am Abend des genannten Tages, von 8
 Uhr ab, soll im „Zwoli“ ein Concert
 mit Gesängen und Ansprachen veranstaltet
 werden, zu welchem Jedermann freien Zu-
 tritt hat.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Sämmliche Bauhandwerker

Merseburgs und Umgebung
 werden hiermit ersucht, beifalls Theil-
 nahme an dem Festzuge bei der
 Denkmalseinweihung weiland Sr.
 Majestät Kaiser Friedrich III. am
 18. d. M. pünktlich 11 Uhr
 vormittags im Garten der
 hiesigen Funkenburg sich zu
 versammeln.

Der Vorsitzende

der Gewerks-Innung
 des Kreises Merseburg.

Enthüllungsfest

des Kaiser Friedrich-Denkmal.
 Die zur Gruppe IV. gehörenden Vereine
 sind zwar: die Turnvereine, freiwillige
 Feuerwehre und Sportsvereine, treten zum
 Festzug Donnerstag den 18. October,
 mittags 12 Uhr, auf dem Hauptmarkt an.
 Schürpfel, Gruppenführer.

„Lyra“.

Die Mitglieder, aktive und
 passive, verjammeln sich zur Theil-
 nahme an der Enthüllungsfest
 des Kaiser Friedrich-Denkmal 11 1/2 Uhr
 im „Rathshaus“. Der Vorstand.

Militärische Vereine

und Bürgerkriegen.
 Zum Zapfenstechen am 17. d. M. wird
 7 1/2 Uhr abends auf dem Marktplatz,
 zur Reveste am 18. d. M. 5 1/2 Uhr
 morgens ebenfalls auf dem Marktplatz
 angetreten. Gesty, Gruppenführer.

Ein älteres Mädchen vom Lande sucht
 Wäshen
 Saalstrasse Nr. 2, Hof, 2 Tr.

Ein Arbeitsbuch nebst Altersversicherungs-
 tarie, auf den Namen Oscar Blass fassend,
 ist vor der Königsbibliothek durch den Schloßgärtner,
 Burgstr. bis zur Preussstr. bezogen gegangen.
 Bitte abzugeben
 Preussstr. 12.

Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 7. bis mit 13. October 1894.	
Weizen, pr. 100 St.	14. - bis 10.80 M.
Roggen, do.	12. - bis 10. - "
Gerste, do.	17. - bis 12. - "
Hafer, do.	17. - bis 16. - "
Erbsen, do.	16. - bis 10. - "
Linen, do.	20. - bis 12. - "
Bohnen, do.	18. - bis 14. - "
Kartoffeln, do.	4.50 bis 4. - "
Rindfleisch (von der Keule),	
pro Kilo	1.40 bis 1.30
Schweinefleisch, do.	1.30 bis 1.20
Schafschafsch., do.	1.40 bis 1.30
Kalbfleisch, do.	1.30 bis 1.20
Butter, do.	1.30 bis 2.40
Eier, pro Schuß	4.50 bis 4.40
Hen, pro 100 Kilo	7. - bis 6. - "
Stroh, do.	3.80 bis 3. - "

Marktpreis der Getreide

in der Woche
 vom 7. bis mit 13. October 1894
 pro Scheffel 7.50 M. bis 13.50 M.

Herzogs neue Postlag.



Volkswirtschaftliches.

Zum Kapitel vom unlauteren Wettbewerb bemerkt die „Nöln. Ztg.“ zutreffend, die Arbeit in der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs sei leichter gesagt als gethan. Einen wichtigen Schritt zum praktischen Gelingen muß man darin erblicken, daß eine so ansehnliche sachverständige Versammlung, wie die neulich in Köln abgehaltene, das Hauptgewicht auf die civilrechtlichen Gegenmittel und den von der französischen Gesetzgebung eingeschlagenen Weg legt. Für die strafrechtliche Abwehr wird daneben noch Raum bleiben, aber der Versuch, durch ein Spezialgesetz allen möglichen Schlägen und Kniffen, welche unlautere Gewinnjagd erfinden kann, je es strafrechtlich oder civilrechtlich, beisitzkommen, wird zu allen Zeiten vergeblich bleiben. Eine allgemeine Rechtsregel, wie sie der berühmte Artikel des Code civil enthält, von den Gerichten mit einer gewissen Freiheit des Urtheils gehandhabt, wobei der Begriff des Schadenersatzes im weiteren Sinne zur Geltung kommt, wird sich auch in den Händen deutlicher Richter bewähren und bei der Gleichheit der Waffen zwischen Kläger und Beklagten ist nicht zu befürchten, daß dem Verübter des Unrechts selber wieder Unrecht geschieht, während gerade der reichliche und insofern auch als Strafe wirkende Entscheidungszwang den Schuldigen an seiner empfindlichen Stelle der gewissenlosen Gewinnjagd trifft. Es seien aber die vielen und übertriebenen Erwartungen und Anforderungen, welche unter dem Vorwand, die illosole Concurrenz niederzualthalten, jeden unbedenklichen Mitbewerber aus dem Wege räumen möchten, natürlich weder auf diesem noch irgend einem anderen gangbaren Wege der Gesetzgebung zu befriedigen. Es ist aber gerade ein Vorzug der civilrechtlichen Bekämpfung des verwerflichen Unrechts dieser Art, daß eine das loyale Geschäft und den ethischen Wettbewerb unterbindende Straflosigkeit in bürgerlichen Verfahren ihre Basis in sich selber trägt.

Der Arbeitermangel in Mecklenburg hat den mecklenburgischen Landwirtschaftsrat veranlaßt, am 10. October in Schwerin eine Reihe von Resolutionen zu fassen, welche die Vermehrung des kleineren Grundbesitzes in Mecklenburg, besonders in der Ritterchaft bezwecken. Es soll zu diesem Zweck auch eine Generalcommission und eine Rentenbank begründet werden. Der Inhalt der spaltenlangen Resolutionen aber befundet, welche Hindernisse die mecklenburgische Agrargesetzgebung der guten Absicht in den Weg legt. Auch die Resolutionen bekräftigen wiederum, bäuerliche Stellen zu begründen, welche geschlossen, also unheilbare Höfe bilden sollen. Auch von der Begründung neuer Erbpacht- und Erbzinnsverhältnisse ist wieder in den Resolutionen die Rede.

Zur Milderung der Arbeitslosigkeit im Winter sind die Communalbehörden nach der „Nö. Westf. Ztg.“ aufgefordert worden, in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber der Arbeitslosigkeit nach Kräften dadurch entgegenzuwirken, daß sie allgemein und planmäßig auf eine zweckmäßige Verteilung und Regelung der für ihre Rechnung auszuführenden Arbeiten Bedacht nehmen. Insbesondere sei darauf zu sehen, daß die Arbeiten, die nicht unbedingt an die Jahreszeit oder an bestimmte Termine gebunden seien, möglichst in solche Monate verlegt würden, in denen ein Mangel an Arbeitsgelegenheit zu befürchten sei. Dies gelte namentlich von solchen Arbeiten, bei denen auch nicht gelernte Arbeiter Verwendung finden könnten. Andererseits müßten aber auch Vorkehrungen getroffen werden, um einen zu großen Zufluß Arbeitsloser nach einzelnen Orten thörichtlich zu verhindern. Deshalb sollten bei Arbeiten der erwähnten Art von den Communen nur solche Leute beschäftigt werden, die in dem betreffenden Orte den Unterhaltungswohnsitz haben oder dort wenigstens bereits eine bestimmte Zeit in regelmäßiger Arbeit gewesen sind. — Vorstehende Ausführungen sind verständlich, aber auch selbstverständlich für jede Communalverwaltung.

Provinz und Umgegend.

(Orig. Tel.) Halle, 15. Oct. Nach Schluß der heutigen Verhandlungen über den Nordprozess Wehckel ein wurde der Angeklagte zum Tode verurtheilt. † Erfurt, 14. Oct. Eine Versammlung von Zuckerrüben-Produzenten hat hier heute Nachmittag getagt. Es war nach der Hall. Ztg. verhältnismäßig gut besucht und beschäftigte sich mit der von den Zuckerrübenfabriken beschlossenen Herabsetzung der contractlich vereinbarten Rübenpreise. In der Debatte wurde hauptsächlich darauf hingewiesen, daß die Zuckerrüben hier einen ziem-

lichen Gewaltstreik begingen, da die Landwirthe für die diesjährige schlechte Witterung keine Verantwortung übernehmen könnten. Nun solle der Preis der Zuckerrüben von 1 Mt. 5 Pf. pro Cir. um 20 Pf. verringert werden. Es sei ja gar nicht zu verkennen, daß der diesjährige wirtschaftliche Schaden auch die Zuckerrüben treffe, er beträfe aber auch, und zwar in viel stärkerem Maße, die Rübenproduzenten, also die Landwirthe. Die letzteren hätten sich noch immer an den Rübenbau geklammert, nur werde dem ohnehin schwer bedrohten Vodenbau auch dieser Rettungsanker entzogen. Die Herabsetzung der Rübenpreise um 20 Pf. pro Centner betrage für einen Landwirth, der etwa 40 Morgen Rüben gebaut habe, einen Verlust von 2000 Mt. Der contractlich bedingene Zuckergehalt von mindestens 12 pSt. sei bei der feuchten Witterung des vergangenen Sommers allerdings nur in den Höhenlagen erreicht worden, aber die Fabriken hätten den Landwirthen auch den Uberschuß nicht herausgezahlt, der ihnen in günstigeren Jahren durch den größeren Zuckergehalt der Rüben erwachsen sei. — Die Erregung gegen die Neubildung der Zuckerrüben ging schließlich in eine verpönlische Stimmung über. Man zog die Conjunction in Betracht, welche den Zuckerpriß von 15 auf 9 Mt. pro Centner herabgedrückt habe und beschloß, das Anerbieten der Zuckerrüben auf Herabsetzung des Rübenpreises pro Centner um 20 Pf. anzunehmen, unter der Bedingung coulanter Abnahme der Rüben. Die anwesenden Landwirthe vollzogen diese Anerkennung durch Unterschrift des Protokolls.

† Mählfhausen, 12. Oct. Einen guten Fang hat gestern unsere Polizei gemacht. Aus Weimar war die telegraphische Nachricht eingegangen, daß ein Fälscher Ernst Groß und ein Schumacher Felmeden, welche eine größere Summe Geldes, bestehend in Talons und Coupons von preussischen Consolis, im Wege der Hehlerei an sich gebracht, mit ihrer Beute den Weg nach unserer Stadt genommen hätten. Die Polizei stellte sofort Nachforschungen an, und es gelang, wie der „Unz.“ berichtet, die Schuldigen dingest zu machen. Abgenommen wurden ihnen Coupons im Werthe von 4600 Mt. Die Verhafteten wurden dem Gerichtsfängniß zugeführt.

† Weiskensfeld, 15. Oct. Das gestern Nachmittag auf der Merseburger Chaussee vom Radfahrerbezirk Weiskensfelds veranstaltete Bezirksrennen, welches über eine Strecke von 25 km ausgeschrieben war, mußte des anhaltenden Regenwetters halber auf 10 km abgekürzt werden. In dem Rennen fuhren Herr A. Sack vom R.-W. „Ader“ als Erster in 22 Min. 7 1/2 Sec., Herr C. Rodeck, „Einzelfahrer“, als Zweiter in 24 Min. 42 1/2 Sec. und Herr A. Schmidt vom R.-W. „Ader“ als Dritter in 30 Min. 49 1/2 Sec. durchs Ziel.

† Leipzig, 12. Oct. Die kürzlich aus Röhtha mitgetheilte Geschichte von einer amerikanischen Millionenerbschaft hat sich als Schwindel herausgestellt. Der angeblich so reich gewordene Handwerksbursche ist von Klerikern, wo er sich zuletzt aufhielt, verschunden und hat allen denen das Nachsehen gelassen, die ihn in Voraussicht der zu erwartenden Schätze mit Geldmitteln versehen haben und dafür reiche Legate in Aussicht gestellt erhielten. † Hannover, 14. Oct. Der Handelsmann Schäfer aus Linden bei Hannover ist in der Donnerstagnacht auf der Chaussee von Niedersieden nach Neustadt am Müdenberge ermordet worden. Die That ist wahrscheinlich mit einer Wagenranne geschehen, da der Schädel auf der linken Seite total zerquetschert ist. Allem Ansehen nach liegt Raubmord vor, denn die Baarschaft — etwa 150 Mark — fehlt. Der Verdacht lenkt sich, wie dem „B. L.“ geschrieben wird, auf einen Concurrennten des Ermordeten. Die Staatsanwaltschaft in Neustadt a. R. hat die Leiche beschlagnahmt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. October 1894.

** In den gestrigen Morgenstunden hat die etwa 20 Centner schwere Bronzestatue Kaiser Friedrichs auf dem Hofament ihren Platz gefunden. Damit sind die Arbeiten am Denkmal beendet und es wird nunmehr das schwere Balkengerüst, das zur Hebung und Aufstellung der bis zu 60 Centner schweren Steincolosse des Unterbaues notwendig war, beseitigt werden können, um bis zur Enthüllungsfest leichterem Flaggennasten Platz zu machen. Von sachverständiger Seite hat unser Kaiser Friedrichs-Denkmal bereits hohes Lob erfahren, da sowohl die prächtige Statue wie auch die Steinhauerarbeit sauberste Ausführung

und gewissenhafte Erfüllung der vereinbarten Bedingungen erkennen lassen.

* Gestern fand die feierliche Einweihung des neuen Schulgebäudes der Vorstadt Altenburg statt. Außer den Lehrercolliegen der Volksschulen und den Schülern und Schülerinnen der Altenburg hatten sich hierzu Herr Regierungspräsident v. Dieß, die Herren Oberregierungsrathe Pogge und Goppe, Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Treibel, die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Bau-Deputation, die Herren Geistlichen sowie die bei dem Bau thätig gewesenem Werkmeister eingefunden. Vor dem Haupteingange sprachen zuerst die Herren Stadtbaumeister Grube, Bürgermeister Reinefarth und Rector Thal den Urweihen, Förderern und Fertigmachern des Werkes ihren Dank aus, worauf auch Herr Regierungspräsident v. Dieß warme Worte der Anerkennung folgen ließ. Dann öffnete Herr Rector Thal mit dem ihm überreichten Schlüssel die Pforte, und die Theilnehmer an der Feier begaben sich mit einer Deputation von Schülern und Schülerinnen nach dem für den eigentlichen Weiheact eingerichteten Klassenraume. Hier hielt, nachdem die Versammlung „Gode den Herren, den mächtigen König der Ehren“ gelungen, Herr Rector Thal ein Schriftwort vorlesen und die Lehrer eine Motette vorgetragen, Herr Superintendent Professor Martius die Weiherede über Hagag 2, 10: „Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr.“ Den Schluß der Feier bildeten der Vortrag einer Motette durch die Schüler, ein von Herrn Superintendent Martius gesprochenes Gebet und der gemeinschaftliche Gesang: „Unserm Ausgang segne Gott“. Hierauf befristigten noch die zu der Feier geladenen Herren die sämmtlichen Räume und Einrichtungen des neuen Schulgebäudes, das nicht nur nach außen hin einen wahrhaft prächtigen Eindruck macht, sondern auch im Innern allen Anforderungen der Jetztzeit entspricht und unserer Stadt eben so sehr zur Ehre wie zur Zierde gereicht.

** Nach Professor Fals dürfte die Abnahme der Niederschläge und Temperatur bis in die Nähe des 14. October anhalten und erst von da ab erwarten wir wieder ziemlich bedeutende Niederschläge (ist diesmal eingetroffen. D. Ned.), die etwa um den 18. das Maximum erreichen und in Schneefall übergehen dürften. Nach dem 22. jedoch ist wärmeres Wetter zu erwarten.

** Hunderte von jungen, unerfahrenen Mädchen, die Stellung suchend aus den Provinzen nach größeren Städten, insbesondere nach der Reichshauptstadt kommen, fallen alljährlich gewissenlosen Betrügnern in die Hände und werden von denselben ausgebeutet und oft elend zu Grunde gerichtet. Diesem Nothstande hat der Berliner Verein zur Fürsorge für die weibliche Jugend seine Aufmerksamkeit zugewendet und beschlossen, alle Mädchen, deren Antanzzeit ihm rechtzeitig gemeldet wird, von dem herr. Bahnhof abzuholen und ferner schon jugendlich, deren Adressen ihm angegeben werden, aufzusuchen und ihnen die nöthige Hilfe anzubieten. Die betr. Beauftragten sind durch eine weiße Binde am rechten Arm mit der Aufschrift „Fürsorge für die weibliche Jugend“ kenntlich und mit einer dem Vereinsstempel tragenden Legitimation versehen. Die Herren Geistlichen, Lehrer, sowie alle Behörden in Stadt und Land werden ersucht, die Mädchen, die nach Berlin ziehen wollen, vorher rechtzeitig mit Angabe des Bahnhofes und der Stunde der Ankunft dem Bureau des Vereins, Berlin N., Vorjochstraße 5, anzumelden. Uebrigens soll bei dieser Gelegenheit vor dem iberzogen, oft thörichtem und verberblischen Zug nach den großen Städten und speziell nach Berlin dringend gewarnt werden. Wenn namentlich nicht vorher die Gewißheit einer annehmbareren Stellung gegeben ist, der bleibe lieber daheim!

Y. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben zerlöcherungsartige Nachschwärmer an mehreren Privatbrücken über den Kliaabach längs des Altenburger Dammes ihre Kräfte probirt und dabei einige dieser Stege abgedrosen und weggeschleppt. Es würde jedenfalls glänzig wirken, wenn diese recht überflüssige Nachthat durch Strafmandate entsprechend belohnt werden könnte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

† Mächeln (Bez. Halle), 12. October. Der Zweigverein des Evangelischen Bundes für Mächeln und Umgegend hielt am Sonntag Nachmittag hier eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es handelte sich um Verabreichung einer würdigen Feier des bevorstehenden 9. December. Nach einem einleitenden Vortrage des Pastors Schuster und nachdem Rector Hase den Gang

des Kaiserlichen Festspiels dargelegt hatte, wurde beschloffen, dieses anzuführen. Ein zur Zeichnung eines Garantiefonds ausgelegter Bogen bedeckte sich bald mit vielen Namen. Eine größere Anzahl der anwesenden Männer meldete sich zur Ueberrahme von Rollen. Die allerdings sehr schwierige Arbeit der Vorbereitungen ist bereits mit Freudigkeit und Begeisterung für die Sache begonnen. (Halt. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Brag, 15. Oct. (H. L. B.) Der jungtschechische Studentenverein „Slavia“ wurde wegen politischer Umtriebe beschuldigt aufgelöst. Das Inventar ist polizeilich beschlagnahmt worden.

Brüssel, 15. Oct. (H. L. B.) Zahlreiche politische Persönlichkeiten sind hier eingetroffen, um den neuen belgischen Wahlmodus zu studiren; besonders bemerkt werden zwei französische Abgeordnete und Journalisten. — Die geistigen Wahlen verliefen ruhig. Bis gestern Abend 10 Uhr sind keine Abstimmungen vorgenommen. In den Kaffeehäusern drängte sich eine ungeheure Menschenmenge, welche die ersten Wahlergebnisse kommentirte. Der anhaltende Regen trieb die Neugierigen von den Straßen und die angelegentlichsten Manifestationen mußten unterbleiben. Aus den Provinzen werden unbedeutende Abstimmungen gemeldet.

Rom, 15. Oct. (H. L. B.) Die gesammte Presse kommentirt in erregten Artikeln die Mittheilungen der „Jolie“ über das Budget pro 1895, besonders wird die Absicht des Finanzministers, auf Neue 40 Millionen neuer Steuern aufzubringen, als unausführbar bezeichnet. Die dreihundertföndliche Presse sieht in der Fortdauer des Dreihundes den unermesslichen Ruin des Landes.

London, 15. Oct. (H. L. B.) Die Blätter veröffentlichen Einzelheiten über die im Hafen von Ganton beim sogenannten „Blumengeschwader“ vor einiger Zeit vorgekommene Katastrophe und theilen mit, daß 250 Blumenstrauch total zerstört und 200 Personen theils verbrannt, theils ertrunken sind.

London, 15. Oct. Aus japanischen Kreisen wird der englischen Regierung mitgetheilt, daß Japan das Anerbieten Chinas, in Friedensverhandlungen einzutreten, abgelehnt habe.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatsstreitigkeiten.

(Band II, Abtheilung I, Einkommensteuer.)

50. V. A. 47. v. 27. Sept. 1893. a. für Gemeindefiskalen sind auch nachträgliche Abforderungen für Abhebung von Gehältern, Malstrichen, sowie für Verringerung der Substanz zulässig. Denn die für Aktiengesellschaften bestehenden handelsrechtlichen Vorschriften über die Bilanzabstellung gelten für Gewerkschaften nicht; daher sind letztere befreit, jene Abzüge auch dann einzufordern, wenn die Berechnung nachträglich lediglich zu dem Zweck gemacht wird, um zu ermitteln, welche der vertheilten bezw. verwendeten Beträge aus den „Ueberschüssen“ herrühren und deshalb steuerpflichtig sind. (Entsch. v. 4. April 1893 l. Nr. 107. b und c.)

b. Vorabklärung der Berücksichtigung der Substanzverringerung ist, daß der steuerpflichtigen Gewerkschaft das Vergewaltigungseigentum an dem Felde zusteht. Bezüglich derjenigen Forderungen, welche von anderen Gewerkschaften, denen sie gehören, der Pflichtigen nachweise überlassen sind, kann nur für jene andere Gewerkschaften, aber in keinem Falle für die Pflichtigen eine Absetzung wegen Substanzverlustes in Frage kommen.

c. Daß die Verwaltungsbehörde die Beweiskraft für die Unrichtigkeit der Steuererklärung habe, ist im Ueberschuss nicht begründet; im Ueberschuss ist die Steuererklärung für die Veranlagung nur ein Hilfsmittel, eine, aber keineswegs die alleinige Grundlage. Auch kommt ihr die, thatsächlich in der Regel zutreffende, Bedeutung einer Beweisanzeige so wenig zu, daß ihre Abgabe vielmehr nur für den Steuerpflichtigen den Vorteil erzeugt, daß er darauf aufmerksam gemacht worden muß, was seinerseits noch zu benehmen ist (§§ 26, 33; Art 47 l. Nr. 1 und Art. 55).

51. V. A. v. 27. Sept. 1893. Für die Steuerpflicht ist es gleichgültig, ob eine Gewerkschaft ihre Grundbesitzer selbst ausbeutet oder sie einer anderen Gesellschaft zur Ausbeutung gegen Entgelt überläßt. Welcher der in § 7 bezeichneten 4 Einkommensquellen die Nachträge zuzurechnen sind, ist nach Lage des einzelnen Falles zu entscheiden.

Vermischtes.

(Egrißener Fallschwänzer.) Ein seit langer Zeit gescheiter Fallschwänzer, der Walschink Kume in Eprothau wurde polizeilich festgenommen und in Untersuchungshaft geföhrt. Bei dem Verhöreften wurden zahlreiche Falschitäten und Formen vorgefunden.

(Beschlagnahme Explosivstoffe.) Habre, 14. October. Die ganze Stadt ist in Aufregung infolge der Entdeckung einer großen Anzahl von Bomben an Bord eines Donnerstags von Southampton hier eingetroffenen Dampfers. Circa 75 Kisten mit vielen Bomben, Kapseln und Explosivstoffen, Kugeln, Kartuschen und anderen Sachen geföhrt, wurden beschlagnahmt. Die ganze Ladung war nach Innsbruck ins Geföhrt, in der Nähe der Hauptstadt, bestimmt. Jemandes ist noch nichts Bestimmtes über den Urheber ermittelt.

(Verhaftung von Streikagitatoren.) Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, wurden am Freitag die Agitatoren des letzten Streiks im niederschlesischen Kogelnier verhaftet, nachdem ihre Vernehmung erfolgt war.

(Eine gar seltene dreifache Hochzeitsfeier) wurde am Sonntag in Stumpeckenord bei Schotten in Hessen geföhrt; der Gohwirth Jüdel und seine Frau feierten die goldene, ihr Schwiegerohn und ihre Tochter die silberne und die Gattin die grüne Hochzeit.

(Einführung eines Baumgesetzes.) Im Bariser Oshabnahh Brauch in der großen Halle ein von Arbeitern besetztes Baumgesetz zu föhren, wozu hundert Arbeiter wurden föhrt, haben drei Angelegenheiten im Reichsgericht (das Reichsoberhandelsgericht im Reichsgerichtsaal). Am 29. September, wird berichtet: In einer der letzten Sitzungen des Oshabnahh hierüber erließen ein anwärtiger Rechtslehrer als Rege im Reichsoberhandelsgericht, d. h. Klausen Jäger, Jürgen Kniepohl, Badenströmper und sog. Strauchmännchen. Von dem Vorlesenden wurde der Rechtslehrer darauf hingewiesen, daß ein deraußerer Antrag zum Vertheuern vor Gericht nicht passen sei. (I)

(Elektrische Hochbahn in Hamburg.) Der Hamburger Senat legt das Projekt einer elektrischen Hochbahn vor, einer Schwebelbahn System Eugen Langen in Köln. Es wird vorgeschlagen, eine Ringbahn von Hamburg und die Grotte, sowie eine Verbindung beider Grotte durch eine Hochbahn herbeizuföhren. Eine größere Denkschrift darüber ist veröffentlicht.

(Die Rache des Vaters.) Im August d. J. wurde in einem Walde bei Montargis ein Knabe aus der Nähe der Stadt an einem Baum erlögt aufgefunden. Einige Stunden vorher hatte ein ehemaliger Förster, der unweit des Waldes wohnte, mehrere Kinder verlohrt, die ihm einige Augenblicke nach dem Verloren geföhrt hatten. Unter diesen Kindern befand sich auch der erlögte Knabe, weshalb der Förster sofort unter dem Verachte verhaftet wurde, den Knaben ungebracht zu haben. Wegen mangelnder Beweise wurde der Verthäter jedoch bald wieder freigelassen. Der Vater des Knaben mit Namen Imbert erblickte in dem Entlassenen trotzdem den Mörder seines Kindes und suchte sich an demselben dadurch zu rächen, daß er einen Schuß auf ihn abfeuerte, der jedoch nicht traf. Imbert wurde wegen dieses Verlohres zu einem Monat Geföhrt verurtheilt. Die Strafe hatte seine Rache jedoch nicht abgeföhrt. Vor gestern Abend wurde der Förster auf der Landstraße nach Courtenay als Geisde angefaßt. Imbert hat sich freiwillig dem Gerichte mit der Erklärung gestellt, daß er ihn erschossen habe.

(Auswanderung eines Dorfes.) Aus Genoa segelten vor einigen Tagen sämtliche Bewohner des Fleckens Campagna nach Brasilien ab, weil der Grundbesitz, auf dem sie lebten und arbeiteten, einen andern Herrn bekam. Der frühere Besitzer, mit dem die Bäcker sehr zufrieden waren, sah sich durch Vermögensverluste zum Verkauf von Grund und Boden gezwungen, und ehe sie es mit einem unbekanntem neuen Herrn verstanden zogen die Campagnanen, 110 an der Zahl, es vor, ihr Glück in der Fremde zu suchen.

(Ein furchtbarer Mord) ist im Hotel Choffin (Bonn-Wind) dem „Vb. Tagbl.“ zufolge am 18. September bei der Mutter eines Knaben, der in einem nahegelegenen Gehöft als Hülfsjunge diente, auf, daß das Viech nicht, wie es sonst der Fall zu sein pflegte, auf die Weide getrieben sei, sie lag sich daher nach dem Wohnhaus, um sich nach der Ursache zu erkundigen. Gleich beim Öffnen der Thüre sah sie sich in ein entsetzliches Anblick. Die Leiche des Kindes lag abgetragener Kopf lag im Handhau. Auf die Bitterkeit des Vieches einig fest hat die Wirthin herbei, welche die Thüre herbeigeföhrt hat. Der Bewohner des Gehöftes, bestehend aus dem Wirthin, der Wirthin — beides alte Leute —, sowie 5 Kindern, 2 Mädchen und dem Hülfsjungen ermordet vor; eine der Mädchen, ein 18jähriges Mädchen, gab nach Lebenszeichen von sich und konnte mit kaum hörbarer Stimme die Worte sprechen: „Ich weiß.“ Man brachte die Schwerverwundete, für die sofort telegraphisch aus dem eine Stunde entfernten Koldeborn ein Wagen 2 Ärzte besandt wurde, nach dem Wirth ins Krankenhaus. Doch ist der Zustand ein solcher, daß sie kaum wird ausleben können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich hier um einen Raubmord handelt, da vor kurzer Zeit die hiesigen Oshabnahh ein paar Tausend Mark bares Geld von der Bank erhalten hatten. Wie man sagt, soll am Abend vor dem Mord ein Gast im Hause gewesen sein, was auch dadurch bestätigt wird, daß man in einem der Zimmer einen Koffer gefunden, dessen Schlüssel in die Wirthin herbeigeföhrt hat. Die Wirthin sagte, es wird bestimmt angenommen, daß nur eine Person die entsetzliche That ausgeföhrt hat. (Einer späteren Meldung zufolge ist das getretete Mädchen außer Gefahr und hat sämtliche Wörder, 6 an der Zahl, angegeben. Fünf derselben, junge Leute von 16 bis 20 Jahren, sind bereits verhaftet.)

(Ein fähliches Ende) nahm die von dem durch seinen Wirth von Paris nach Petersburg bekannt gewordenen Rühmlicher Grandin untergenommene Fuhreise von Wlger nach Timbuktu. Mit zwei Begleitern, Wulfen aus Lyon, und Hinder aus Genf, einem Dolmetscher und einem Pferde zog er von Ort zu Ort, und anfangs ging alles recht gut. Er hielt Vorträge, in denen er erzählte, wieviel 1000 Kilometer er in America und Europa zu Fuß zurückgelegt habe und daß er jetzt von Paris nach Marseille zu Fuß mit der Wulfen gekommen sei, nach Timbuktu zu marschiren. Aber die angeblichen Gegenstände, nachdem ein Ende, und die Wulfen begann, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit ihrer Salzkruste, heiße Berge, trodene Hüpfetten, sandige Ebenen, auf denen die Sonne brannte; Grandin's Begleiter kamen von ihrem bisher gegessenen Entschüssens mehr und mehr zurück, und er konnte ihren Wirth durch die Wüsten des zu erreichen nicht mehr, immer seltener kamen die Begleitenden an irrenden abentheuerliche Abenteuer, wo sie sich nur nothdürftig, oft gar nicht, Speise und Trank verschaffen konnten, und meistens war es nur kaltes Brod und schmutziges Wasser. Dann kamen die halbegetrockneten sumfischen Schotz mit

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Preis für die Stelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement-Preis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrenträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 203.

Dienstag den 16. October.

1894.

Die Liberalen und der Kampf gegen die Unsturzparteien.

Ueber die Vorschläge zur Stärkung der Staatsgewalt gegenüber den Parteien, welche grundsätzlich oder thatsächlich die bestehende Gesellschaftsordnung bekämpfen, sind bisher nur vereinzelte und wenig zuverlässige Nachrichten an die Öffentlichkeit gekommen. Und darunter meist solche, von denen im Voraus angenommen werden muß, daß sie im Reichstage die Zustimmung nur einer kleinen Minderheit finden würden. Bedenklicher noch, als der sachliche Inhalt dieser Vorschläge war es, daß diejenigen, welche dieselben befürworteten, es mit der eingetandenen oder offenkundigen Tendenz thaten, etwaige Vorlagen dieser Art zum Ausgangspunkt einer Umgestaltung der Zusammensetzung des Reichstages zu machen. Für die eifrigsten Befürworter dieser Maßregeln gegen die Unsturzbestrebungen waren dieselben offenbar nur das Mittel, eine Auflösung des Reichstages zu provociren und einen neuen Reichstag zu Stande zu bringen, in welchem die alten Kartellparteien mit Hilfe der Agrarier, Hochschulzöhlner und Antisemiten die Mehrheit für sich haben würden. Schon vor Monaten hat das Presseorgan der nationalliberalen Partei zugegeben, daß eine einmalige Auflösung des Reichstages voraussichtlich nicht ausreichen werde und daß schließlich, wenn die Wählerkraft nicht Vernunft annehme, nichts übrig bleiben würde, als durch eine Abänderung des Wahlgesetzes, d. h. durch einen Staatsstreich, die Wählerkreise der Regierung zu verbessern. Wie die Dinge liegen, ist es überflüssig, die Erörterung darüber fortzusetzen, ob diese Rathschläge ernst gemeint oder nur der Deckmantel anderweitiger Pläne waren. Die Verathungen im preussischen Staatsministerium über diese Fragen sind in der Schwere und ehe die Ergebnisse derselben vorliegen, ist es nutzlos, den Pressen fortzusetzen. Seltsamer Weise aber hält es ein nationalliberales Blatt — wir meinen die „Köln. Ztg.“ — für angezeigt, sich darüber zu verwundern, daß die Mitglieder und Blätter der freisinnigen Vereinigung so naiv sind, die Ablehnungen früherer Jahre auszugraben, d. h. an die ablehnenden Beschlüsse des Reichstages aus der Mitte der 70er Jahre zu erinnern. Es ist das, unseres Wissens, nur in einem Fall geschehen, d. h. bezüglich der angeblich beabsichtigten Abänderung der gegenwärtigen Fassung des § 130 des Strafgesetzbuchs, welche der Reichstag im Jahre 1877 einstimmig abgelehnt hat. Weshalb daraus gerade der freisinnigen Vereinigung ein Vorwurf gemacht wird, ist unverständlich, selbst freisinnige Zeitungen z. B. die „Schl. Ztg.“ haben die damaligen Verhandlungen im Reichstage recapitulirt und die Erklärungen des freisinnigen sächsischen Abgeordneten, Generalstaatsanwalts Dr. v. Schwarze, und des konservativen Landraths, jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Herrn v. Puttkamer, angeführt. Indessen dieser besondere Fall ist, wie es scheint, nur als Beispiel angeführt, um die ablehnende Haltung der Mitglieder und der Zeitungen der freisinnigen Vereinigung zu illustriren und daran die Frage zu knüpfen, ob die Liberalen gelassen seien die sozialdemokratischen und anarchischen Unsturztheorien und Heber mit derselben „Hochachtung“ zu behandeln wie die Führer der staatsverhaltenden Parteien. Diese Fragestellung ist zum mindesten ungeschickt, weil die Verneinung der Frage als eine Bestätigung von Ausnahmeregelungen gegen Sozialdemokraten und Anarchisten aufgefaßt werden dürfte. Gält man sich an das, was nicht in Spanien, Frankreich und Italien, sondern in Deutschland vorgegangen ist, so muß man sagen, daß das „gewerksmäßige Hezen und Treiben“ in den letzten Jahren viel mehr auf Seiten der Agrardemagogen und Antisemiten, als auf Seiten der sog. Unsturzparteien gewesen ist. Wenn wirklich in einem Theile der Bevölkerung die Ueberzeugung besteht, daß die gegenwärtigen Machtmittel des Staates theils und

zumal in Preußen nicht genügend ausgenutzt werden, theils einer entsprechenden Ergänzung durch die Reichs- und Landesgesetzgebung bedürfen, so beruht dieselbe unserer Meinung nach ausschließlich oder vorwiegend auf dem Eindruck, den das demagogische Treiben der Agrarier und ihrer antisemitischen Bundesgenossen hervorgerufen hat. Wird nachgewiesen, daß es möglich ist, dem Mißbrauch der Presse, des Vereinswesens und des Versammlungsrechts zu steuern, ohne den zutreffenden und berechtigten Gebrauch dieser Mittel zur Vertretung politischer Ueberzeugungen zu beschränken, so lehnen die Liberalen diese Discussion nicht ab. Bisher aber ist das nicht geschehen. Die Vorschläge, welche in der Öffentlichkeit bisher gemacht und discutirt worden, sind, unserer Ansicht nach, nicht discutabel. Und das ist es, was die Mitglieder und die Presse der freisinnigen Vereinigung ausgeprochen haben. Wenn das „unermartet“ ist, der ist eben von falschen Voraussetzungen ausgegangen.

Politische Uebersicht.

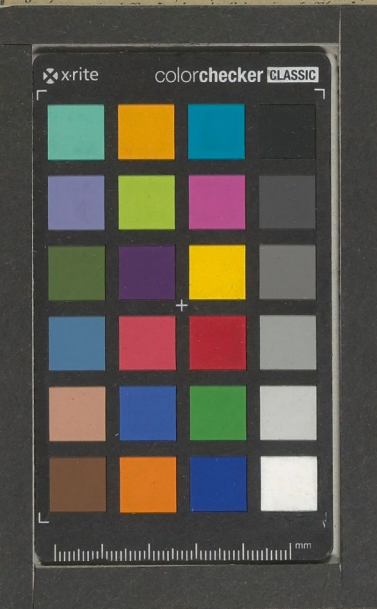
Oesterreich-Ungarn. Der Nationalitätenstreit in Oesterreich treibt wunderbare Blüten. Die paar Slovenen in Steiermark hatten schon lange auf die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli gedrungen. Zur Ueberbrückung der Deutschen befindet sich nun in dem Subdivisionsbezirk, der am Dienstag dem Abgeordnetenhaus zugehen wird, ein Posten für die Erfüllung des slovenischen Wunsches. Die deutsche Linke hat sich alsbald mit der Sache befaßt und soll, nach der „Wof. Ztg.“, beschließen haben, die Errichtung der slovenischen Anstalt rundweg abzulehnen. Dagegen erklärt ein Communiqué der vereinigten deutschen Linken, der Vorstand der deutschen Linken sei bisher ebensowenig, wie der Club selbst, in der Lage gewesen, über die Angelegenheit des Cillier Gymnasiums einen Beschluß zu

Gemeindevverwaltung geleistet. Derselbe, Parlanti ist sein Name, schrieb in einer müßigen Stunde einen fürchterlichen Drohbrief, natürlich anonym, an seinen Kollegen, den Beigeordneten Grafen Caracciolo. Der Empfänger ließ sofort, nachdem er die haarsträubenden Drohungen gelesen hatte, die Polizei benachrichtigen, und ihren Nachforschungen gelang es, nach zwei Tagen einen Mann namens Bernau zu verhaften, der von dem Vorzimmerbeamten Caracciolo als der Ueberbringer des Briefes erkannt wurde, obgleich er selbst behauptete, mit der ganzen Sache nichts zu thun zu haben. Der arme Bernau sah sich schon mit trauriger Gewißheit auf dem Wege nach einem Zwangswohnort, als der Beigeordnete Parlanti auf der Polizei erschien und erklärte, daß er jenen Brief zum Scherz geschrieben und durch seinen Bureauclerk an Caracciolo geschickt habe. Bernau wurde nun sofort in Freiheit gesetzt, aber er hatte, wie begreiflich, nichts Eiligeres zu thun, als den scherzhaften Herrn Beigeordneten und den Beamten, der ihn als Ueberbringer des Briefes erkannt zu haben glaubte, auf Entschädigung zu verklagen.

Türkei. Die Unruhen unter den Albanesen werden immer heftiger. Besonders bedenklich, wie der „Wof. Ztg.“ gemeldet wird, die Albanesenstämme um Djakovic, die sich wegen Vlutrahe bekämpfen. Der Stamm der Schalla, vor wenigen Tagen von Djakovic zurückgedrängt, verband sich mit Bajram Aga und Mirat Aga von Boska und bedroht mit 1500 Mann neuerdings Djakovic. Rustem Aga ist nun mit ebenfalls 1500 Männern des albanesischen Stammes der Schoschi den Bewohnern von Djakovic zu Hilfe gekommen. Der Wali des Vilajets von Koffovo landete Schaban Effendi nach Djakovic, um eine zwanzigtägige Waffenruhe der streitenden Parteien herzustellen und dann eine dauernde Ausöhnung herbeizuführen.

Sudan. Aus dem Sudan wird gemeldet, daß in Folge von Gerüchten, die über das Erscheinen bewaffneter Derwischbänden bei Kassala verbreitet sind, die dortige Besatzung verhärtet wurde, obgleich die bereits ziemlich weit vorgeschrittene Befestigung den Platz hinreichend gesichert erscheinen läßt.

Kongostaat. Aus dem Kongostaat ist Kapitän Dhanis nach seinen siegreichen Kämpfen gegen die Araber am Freitag Nachmittag in Antwerpen eingetroffen, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde. Brüsseler Blätter bringen nach seinen Mittheilungen bereits lange ergänzende Berichte über den arabischen Feldzug. Im Wesentlichen wird darin das schon Bekannte bestätigt. Eine Klarstellung enthalten die Berichte über den Tod des Kapitän Ponthier. Wie Dhanis berichtet, ist Ponthier nicht in der Schlacht gefallen. Eine Schaar der Araber Numalzas war plötzlich an der schwachen Seite des kongostaatlichen Lagers bei Kassongo erschienen. Ponthier, die Gefahr erkennend, stürzte sich unbewaffnet, nur von den Vorposten gefolgt, den Arabern entgegen; die Araber in Ueberzahl nahmen Ponthier gefangen, aber seine Leute drangen mit solcher Wucht gegen die Araber vor, daß sie Ponthier wieder herausholten, aber nur sterbend; die Araber hatten ihn, da sie ihn nicht lebend behalten konnten, niedergeschossen. Kapitän Dhanis hält nunmehr die arabische Besatzung für beseitigt. Die Araber sind vollständig zerstreut, ihre Führer theils getödtet, theils gefangen in den Händen des Kongostaates; fünfzehn derselben sind noch im Lager zu Lusambo, andere am Unterkongos in Gefangenschaft. Nur noch zwei kleinere Araberhauptlinge bleiben gelegentlich zu unterwerfen: der am oberen Komani oberhalb Vena-Kamba befehligende Muni-Kafi, der über 1000 Gemeine verfügt, und der Sultan von Sibongé, der sich nach Sidosten gewendet hat. Ihre Befestigung ist die Aufgabe des Commandanten Potbaire, des Nachfolgers des Kapitän Dhanis. Kapitän Dhanis hat zwanzig Farbiges aus Manyema nach Belgien mitgeführt.



ein Communiqué zur demagogischen Verherrlichung von den Untersuchungsrichtern gelassen sind. Die Thatsache der Unterschlagung ist durch die eidlische Verneinung von Augenzeugen außer Frage gestellt. — Einen anarchischen Scherz hat sich vor einiger Zeit ein Beigeordneter der Neapeler